Panorama Nr. 721 vom 21.01.2010

Die große Gier: Bekenntnisse des echten Millionenbetrügers Harksen

Anmoderation
Anja Reschke:
„Herzlich Willkommen zu Panorama.
Wie kann es sein, dass so viele Menschen, die es eigentlich besser wissen müssten, so auf einen Betrüger hereinfallen, wie eben im Spielfilm Gier? Wäre schön, wenn man sagen könnte, Mensch, da hat Dieter Wedel aber bisschen dicke aufgetragen. Aber die Realität steht dem Film in nichts nach. Auch bei Jürgen Harksen haben Anleger um Termine gebettelt. Getrieben von dem Wunsch, mehr zu haben, mehr zu sein. Der Fall des Hamburger Millionenbetrügers war eine Vorlage für den Film von Dieter Wedel. Jürgen Harksen hat seine Haftstrafe mittlerweile verbüßt. Maike Rudolph hat mit ihm gesprochen. Über Gier, und was sie aus den Menschen macht. Bekenntnisse eines Hochstaplers."

Ein Messias der Millionen. Ein Millionenbetrüger in der Realität. Jürgen Harksen lebt heute auf Mallorca. In bescheidenen Verhältnissen, sagt er. Das Luxusleben ist Vergangenheit, als er den Reichen Riesenrenditen versprach und sie ihm ihre Millionen gaben.

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Es war die Gier, ganz bestimmt. Ich habe eben exorbitante Gewinne versprochen, die man woanders nicht bekommen kann, und wenn man derartige Gewinne verspricht, dann gibt es nur zwei Möglichkeiten, es ist wahr oder es ist nicht wahr."

Dass es nicht wahr ist, will niemand glauben, die Gier ist größer. 1988 taucht Harksen mit seiner Frau in Hamburg auf. Ein Finanzgenie soll er sein, das aus nichts Millionen macht. Die Kunden stehen Schlange vor seinem Büro. Harksen redet von obskuren Geldanlagen, dabei packt er das Geld nur in seinen Safe.

Wer Kunde wird, ist König. Der Investor feiert teure Partys, gaukelt seinen Anlegern Glanz und Glamour vor. Spielend leicht erobert er so die Herzen der High Society.

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Die Partys, die ich an verschiedenen Orten gemacht habe, waren wichtig für mich, um natürlich meinen Kunden und meinem Umfeld zu zeigen, dass wir erfolgreich waren. Es war ganz wichtig, nicht um irgendwelche neuen Streiche zu spielen, sondern einfach die alten am Leben zu lassen, so genannte Betäubungsspritzen würde ich sie mal nennen, verbale oder durch Partys oder diese ganzen Dinge."

Harksen lebt vor, wonach sich alle sehnen: Ein Leben in grenzenlosem Luxus. Betäubt von diesem Traum werfen seine Kunden ihm das Geld nur so hinterher.

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:

„Wenn der Virus Gier einen gepackt hat, dann hat er sie blind gemacht, dann hat er sie taub gemacht, dann hat er sie unvernünftig gemacht, dann hat er sie hörig gemacht. Hörig diesem System Gier."

Harksen wird zum Guru der Gierigen, niemand stellt sein Gerede in Frage. Selbst als er sich Worte ausdenkt, die es gar nicht gibt, wie EPIBRIEREN, wagt niemand nachzufragen.

Filmszene Epibrieren,
aus dem Film „Gier" (von Dieter Wedel, 2010):
„Sag mal Isa, weißt Du eigentlich wo man hier in Hamburg am besten epibriren kann?"
„Jungfernstieg würde ich sagen."
„Auch Deine Meinung, Hajo?"
„Ach weißt Du, ich komme so selten in die Innenstadt."
„Du hast doch ein paar Jahre hier in Palma gelebt mit deinem ersten Mann, oder war es dein zweiter, wo haben die immer epibriert?
„In der Altstadt."

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Ich wollte sehen, wie schlau sind meine Kunden. Sie sind studiert, wissen Sie. Ob es Epibrieren gibt, kann ich sie damit entlarven, kann ich sie bloß stellen? Geben sie zu, sag mal was ist das eigentlich, dieses Wort epibrieren? Stellen sie diese Frage, die ein Normalsterblicher sicherlich stellen würde. Aber diese haben sie eben nicht gestellt. Ich habe keinen von meinen Kunden erlebt, die jemals gefragt haben, sagen Sie mal Herr Harksen, was ist epibrieren eigentlich?"

Getrieben von Geld und Geltungssucht investieren auch Stars wie Dieter Bohlen. Bohlen ist so beeindruckt von Harksen, dass er in einem Hörbuch von ihm erzählt.

O-Ton
Auszug Hörbuch
Dieter Bohlen:
„Wenn wir mit Blue System ein Konzert im Kreml hatten, mietete Harksen mal eben eine ganze Boing mit 300 Plätzen. Komm, meinte er zu mir, ich fliege Euch da alle rüber."

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Er liebt das Geld. Und diese Macht, die dieses Geld für Dieter hat, die war eben stärker als seine Vernunft, als sein Studium als BWL-ausgebildeter Kaufmann. Also ich glaube, dass der Faktor 13 ihn sehr beeindruckt hat."

Faktor 13: 1300 Prozent Gewinn! Das löst Harksen nie ein. Als der Druck der Gläubiger zu groß wird, flieht er nach Südafrika. Hinhaltetaktik. Der Höhepunkt: eine Ehrenerklärung via Satellit nach Hamburg.

O-Ton
Pressekonferenz im Atlantik:
„Er ist uns jetzt live von dort zugeschaltet. Hallo Kapstadt."

„Ich liebe Euch. Nehmt bitte Platz."

„Sie wissen, dass Sie heute Mittag ihren Kopf unter eine Guillotine legen. Sie wissen, Sie sollen uns Fristen nennen und Sie wissen, dass wenn diese Fristen nicht eingehalten werden, sind Sie mehr als ein toter Mann. Herr Harksen, ich bitte um Ihre Erklärung, die Sie verlesen werden. Bitteschön."

„Ja. Ich möchte meine Ehrenerklärung verlesen, die wie folgt aussieht: Hiermit erkläre ich, Jürgen Harksen, dass es das Investment der Nordanalyse gibt und dieses ein Wert in Höhe von 1 Millarde 853 Millionen hat."

Wieder glauben ihm alle, obwohl es wie zuvor viele Ungereimtheiten gibt.

O-Ton
Panorama:
"Warum hat das niemand bemerkt?"

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Es haben sicherlich viele Leute bemerkt, aber man wollte es nicht wahrhaben. Man wollte sich selbst nicht entlarven. Man wollte selbst nicht erkennen, Mensch habe ich vielleicht hier mein Geld verloren. Man hat so lange mit der Hoffnung gelebt, so lange, wie es ging."

2002 kann Harksen sich nicht länger vor den Strafverfolgern verstecken: Er muss Südafrika verlassen. Zurück in Deutschland wird er wegen Betruges verurteilt: 6 Jahre und 9 Monate Gefängnis. Seine Opfer haben es ihm leicht gemacht. Ihre Gier war sein Kapital. Er war ein König der Lügen. Heute ist er froh, dass es vorbei ist.

O-Ton
Jürgen Harksen,
ehem. Millionenbetrüger:
„Ich habe meine Strafe abgesessen und in der Sekunde hat man den Anspruch auf ein neues Leben, man ist rehabilitiert. Die moralische Empfindung, die ich habe ist eine andere Sache, und die habe ich täglich. Wenn ich Menschen sehe, wenn ich den Film sehe, dann habe ich anfangs über den Film gelacht. Aber ich habe auch am Schluss dann nachdenklich da gesessen: War ich wirklich so? Und habe mich geschämt."

Bericht: Maike Rudolph, Robert Bongen
Schnitt: Karen Klamroth, Wolf Krannich